

„Natur und Landschaft in Oberösterreich – Traum oder Alptraum?“

ÖKO-L-Redaktion

Unter diesem Titel veranstaltete das oberösterreichische Naturschutzreferat, auf Initiative von Landesrat Dr. Karl Grüner, im Rahmen des Oberösterreichischen Naturschutzjahres 1982 einen landesweiten Diawettbewerb. Die 20 preisgekrönten Dias wurden im Eingangsfoyer der Oö. Landeshypothekenanstalt – Filiale Landstraße – als Ausklang des oberösterreichischen Natur- und Umweltschutzjahres der Öffentlichkeit in einer Ausstellung zugänglich gemacht.

Um eine nachhaltige Wirkung des Wettbewerbes über den Ausstellungszeitraum von zwei Wochen sicherzustellen, regte die ÖKO-L-Redaktion an, die 20 preisgekrönten Dias mit knappen Texten von den Preisträgern versehen zu lassen. Denn aus der Kombination von Bild und Text läßt sich in etwa der Stand der öffentlichen Meinung zum Thema „Natur- und Landschaftsschutz in Oberösterreich“ ablesen.

An dieser Stelle ist der Landeshypothekenanstalt für die großzügige Unterstützung – Übernahme der Kosten für die Farbbilder – herzlich zu danken. Dieser Beitrag ist gleichzeitig als weitere Anerkennung der Preisträger, denen die ÖKO-L-Redaktion zu

ihrem Erfolg herzlich gratuliert, zu werten.

Ein Schwerpunkt der Bildmotive beruht auf der stark emotionalisierenden Wirkung einer harmonischen und vielfältigen Agrarlandschaft mit strukturreichen Kleinlebensräumen wie Waldrändern, Heckenzügen, Gebüschgruppen, Wiesenrainen und organisch in die Landschaft eingefügten Gehöften. Die tiefe Verbundenheit mit diesem „Garten Gottes“, wie diese in Jahrhunderten gewachsene bäuerliche Kulturlandschaft auch genannt wird, wird deutlich spürbar. Leider ist diese Agrarlandschaft im Begriffe zu verschwinden, da inzwischen im Zuge sogenannter Flur„bereinigungen“ (= Kommassierungen) eine konsequente Ausräumung der Agrarlandschaft und damit ihre ökologische Entwertung voll in Gang gekommen ist.

Die Forderung, die noch verbliebenen Auwälder angesichts weiterer Nutzungsansprüche aller Art, vom Kraftwerksbau über Industrieansiedlungen bis zur übermäßigen Erholungsnutzung (z. B. Wasserskizirkus), unter Schutz zu stellen, darf nicht ungehört im Raume stehenbleiben. Die ökologische Bedeutung der Auwälder im Naturhaushalt scheint

noch immer nicht überall durchgedrungen zu sein, wie wäre dieser scheinbar unaufhaltsame Vernichtungsprozeß sonst zu verstehen.

Wald wird allgemein mit Natur gleichgesetzt. Diese Tatsache schlägt sich auch in der großen Zahl entsprechender Motive aus allen Jahreszeiten nieder. Daraus wird eine starke Sensibilität seitens der Öffentlichkeit sichtbar. Denn schließlich signalisiert die existentielle Bedrohung des Waldes durch Umweltbelastungen wie den „Sauren Regen“ auch die möglichen Folgen für unsere eigene Existenz.

Der Schutz des Gewässernetzes – Seen, Flüsse, Bäche, Moore, Kleingewässer ... – stellt ebenfalls ein unverkennbares öffentliches Anliegen dar. Ist doch ein intaktes Feuchtgebietsnetz als „ökologisches Rückgrat“ der Landschaft zu werten!

Aus den nachfolgenden Bild-Text-Kombinationen wird sehr deutlich erkennbar, welcher Sensibilisierungsgrad der Bevölkerung bereits im Hinblick auf die Bewahrung der oberösterreichischen Natur und Landschaft erreicht ist. Bleibt die Hoffnung, daß diesem Bedürfnis das mit 1. Jänner 1983 in Kraft getretene Oberösterreichische Naturschutzgesetz voll Rechnung tragen wird.

1. Preis: „Obstbaumallee“
Dipl.-Ing. Wolfgang DANNINGER,
4794 Kopfung 83

Wenn man den Begriff Natur- und Landschaftsschutz hört, denkt man normalerweise an die Freihaltung der Seen oder an die Erhaltung unberührter alpiner Gebiete. Natürlich ist das sehr wichtig. Ich glaube aber, daß der weitaus größere „Rest“ von Oberösterreich nicht vergessen werden darf. Der Agrarraum ist zwar nicht so naturnah, dafür hat ihn die jahrhundertelange bäuerliche Bewirtschaftung zu einem sehr typischen Lebensraum umgestaltet, der sowohl vielen Tier- und Pflanzenarten als auch den Menschen Lebensraum bietet.

Dieser Agrarraum war durch Baumreihen und Hecken entlang der Raine geprägt. Alleen begleiteten Wege und Straßen, boten Schatten und zeigten die Richtung an.



Mit dem ständig wachsenden Pkw-Verkehr nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Straßen begradigt und verbreitert. Viele Alleen mußten weichen. Leider verschwanden mit ihnen auch viele Baumreihen entlang der Felder und Wiesen. Die Landschaft wurde ausgeräumt.

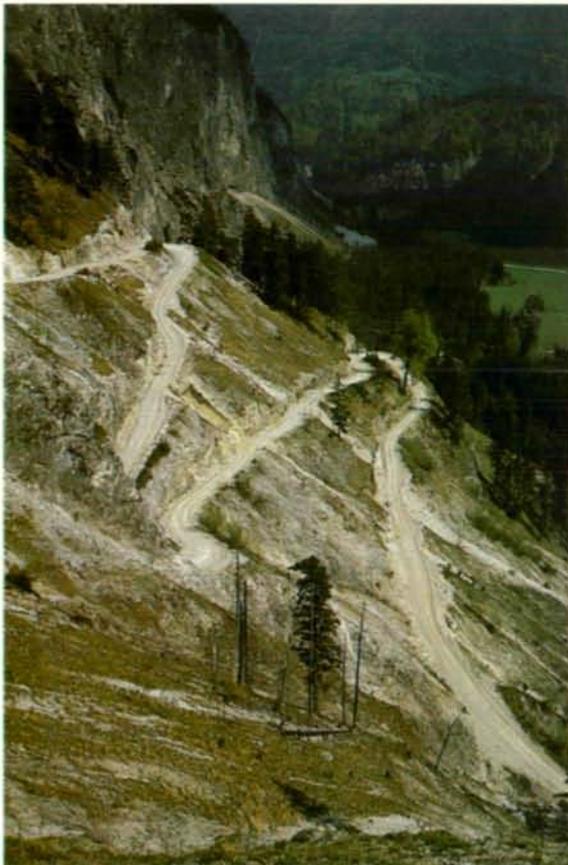
Die Obstbaumallee ist für mich ein Sym-

bol der Agrarlandschaft. Mit etwas Verständnis könnten viele der noch bestehenden Baumreihen erhalten bleiben. Der Bedarf an Mostobst ist in der Landwirtschaft zwar zurückgegangen, aber die Alleen könnten andere Aufgaben übernehmen. Baumreihen können genauso wie die Hecken das Kleinklima verbessern und viel zur biologischen Schädlingsbe-

kämpfung beitragen.

Auch im Straßenbau könnten Alleen verstärkt als Windschutz, als Lärmschutz für Anrainer und zur optischen Führung im Gelände verwendet werden.

Auf keinen Fall aber sollte der Landschaftsschutz den Agrarraum mit seinen Alleen und Hecken vergessen.



2. Preis: „Brutaler Forststraßenbau in Hinterstoder“
Hans PILZ, Volksfeststraße 4, 4020 Linz

Schon als Kind störten mich verschmutzte und zerstörte Landschaften. Vor zwanzig Jahren konnte ich in der Bergführerausbildung zu diesem Thema mehr erfahren. Jeder österreichische Berg- und Skiführer wird geschult, der Erhaltung einer gepflegten Landschaft größtes Augenmerk zu schenken. Seit beinahe drei Jahrzehnten gehöre ich einem weiteren naturverbundenen Verein, dem Österreichischen Alpenverein, an. Dieser hat sich den Naturschutz auf die grüne Fahne geschrieben. Als Pressereferent des ÖAV-Landesverbandes arbeite ich schon viele Jahre mit unseren Naturschutzreferenten zusammen. Dieses Referat erstreckt sich nicht nur auf den Schutz der Alpenflora, sondern ist sehr vielschichtig:

Aufklärung der Öffentlichkeit über Naturschutz- und Umweltprobleme, Abfallbeseitigung, Einsprüche gegen schwere Eingriffe in die Natur und die Unterschutzstellung von Berg- und Feuchtgebieten sind nur einige Schwerpunkte. Unter diesem Aspekt entstand auch das Dia über den brutalen Forststraßenbau.

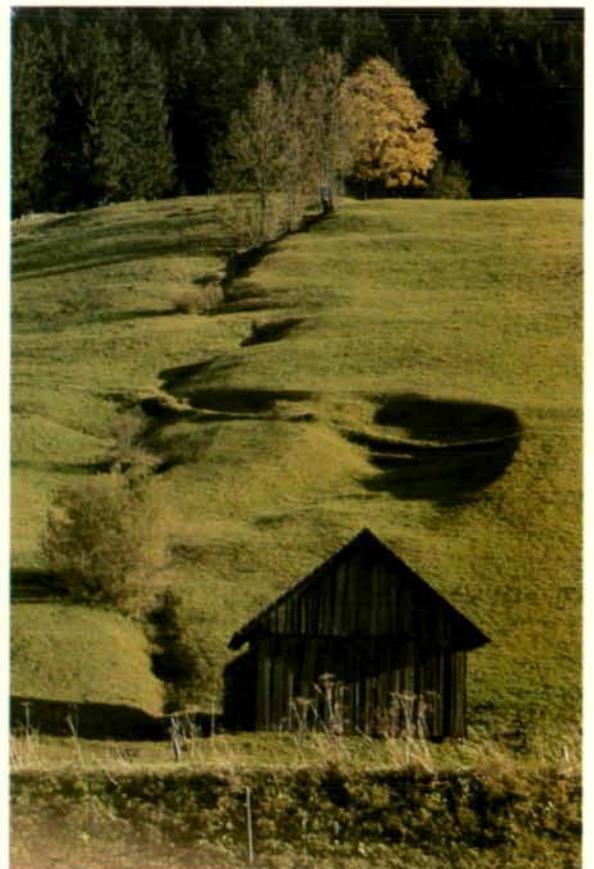
3. Preis: „Herbstliches Grün“

W. OAR Franz AICHMAIR, Fotosektion öö. Landesregierung, 4010 Linz, Landhaus

Der Herbst in seiner typischen Farbenpracht soll dargestellt werden. Außerdem soll das Bild die geordneten Verhältnisse in der natürlichen Landschaft zum Ausdruck bringen, wie man sie überall vorfinden möchte.

Vom unteren Teil des Bildes mit der Heuhütte als Ausgangspunkt führt das Auge über die Mäander in der Bergwiese – die ebenfalls ins herbstliche Grün getaucht ist – zum dominierenden Punkt in der rechten oberen Ecke mit dem goldgefärbten Baum.

Das Bild entstand in Gosau an den Hängen rechts des Gosaubaches. Das Licht der schon tiefer stehenden Nachmittagssonne gibt dem Bild neben den zarten Herbstfarben auch die nötigen Schatten.





4. Preis: „Herbst in den Bergen“

Cornelia LÄNGAUER, Arbeiterstraße Nr. 20, 4400 Steyr

Das hier abgebildete Motiv wird sicher keinem Oberösterreicher fremd sein. Es handelt sich um den Almsee mit seiner wunderschönen Lage, umrandet von Bergen, die zu Wanderungen geradezu auffordern. Zu allen vier Jahreszeiten bin ich mindestens einmal dort, um mir das herrliche Schauspiel der wechselnden Farben anzusehen und natürlich zu fotografieren.

Am meisten beeindruckt mich der Herbst mit seiner klaren Luft und seiner riesigen Farbenpalette. So habe ich auch dieses Bild im Herbst aufgenommen, als sich an einem windstillen Nachmittag das gesamte Bergpanorama und die zauberhaft verfärbte Halbinsel im See spiegelten.

Ich glaube, dieses Bild zeigt noch die Natürlichkeit dieses Gebietes und die Schönheit unseres Landes.

5. Preis: „Der Mensch is a Sau“

Ernst WURZ, Sandgasse 7, 4020 Linz

Als ich am Sonntag, dem 5. September 1982, vormittags mit meinem Fahrrad Richtung Abwinden unterwegs war und über die Eisenbahnbrücke fuhr, traute ich meinen Augen nicht, wie sehr die Wiese zwischen Eisenbahn- und VOEST-Brücke nach dem Open-air-Konzert vom Samstag einer Müllhalde glich.

Auf meiner ganzen vormittägigen Radtour ging mir diese Umweltverschmutzung nicht aus dem Kopf. Dabei fiel mir von der Wiener Worried Men Skiffle Group der Titel „Der Mensch is a Sau“ ein, weshalb ich nach der Rückkehr die Kamera nahm und diesen Alptraum im Bilde festhielt.



6. Preis: „Schöne Landschaft bei Königswiesen“

Christine SCHÖN, Dr.-Ehrentraut-Straße Nr. 1, 4320 Perg

Motiv für die Bildwahl: Mein Mann ist passionierter Hobbyfotograf und ist sehr viel mit dem Auto im Mühlviertel unterwegs. Er fotografiert zum Großteil avantgardistische Bilder für Ausstellungen, ich dagegen habe eine Neigung für die schöne und natürliche Landschaft.

Bildausdruck: Hierzu möchte ich meine Aussage wie folgt festlegen. Die natürliche Teilung der Felder mit noch vorhandenen Rainen sowie der sich durch das Bild ziehende Feldweg mit Büschen, alles in den abgestuften Farben des Spätsommers, umrahmen das Hauptmotiv, den heimwärts fahrenden Traktor mit der letzten Ernte.





7. Preis: „Spaziergang“
Cornelia LÄNGAUER, Arbeiterstraße
Nr. 20, 4400 Steyr

Daß wir in Oberösterreich die „Mostschädel“ genannt werden, hat auch seine guten Seiten, denn sonst würde es im Frühling so viele Fotomotive in Form von blühenden Obstbäumen nicht geben. Mir gefällt es immer wieder, wenn im Mai die Obstbäume oft so voller Blüten sind, daß man die Blätter kaum sieht.

Dieses Bild ist so typisch für die Landschaft rund um Steyr. Der mittlere alte Birnbaum, der fast keine Blüten mehr trägt, gibt einen so schönen Kontrast zu den zwei jüngeren, in voller Blüte stehenden Obstbäumen. Im Vordergrund die saftigrüne Wiese und anschließend der noch graubraune Acker und dann das Paar, das seinen Spaziergang auf dem Feldweg macht. Das alles hat mich bewegt, dieses Bild festzuhalten.

8. Preis: „Bauernhaus im Mühlviertel“
Christian HIRT, Schacherbergstraße 18,
4311 Schwertberg

Entstanden ist das Bild „Bauernhaus“ im Herbst 1981 anlässlich einer Wanderung durch den Norden von Österreich. Ausgerüstet mit Schlafsack, Feldflasche, Brot, Speck und natürlich mit dem Fotoapparat, pirschte ich einige Tage zwischen Granitblöcken, kleinen Mooren und Tannenwäldern. Die relativ wenigen Bauernhäuser fügen sich noch harmonisch in die Landschaft ein. Die Menschen, die hier leben, haben meist härter zu arbeiten als in Gebieten mit besserer Infrastruktur, aber sie haben etwas, wovon viele Städter träumen. Dieses Etwas ist schwer zu beschreiben. Man kann es fühlen, wenn man sich einige Zeit dort aufhält und ohne technische Hilfsmittel mit wachen Sinnen wandert. Manchmal hat man das Gefühl, als ob die Zeit dort langsamer fortschreiten würde. Daß selbst die Kulturlandschaft, welche ja vom Menschen total verändert wurde, noch jene Harmonie und Ruhe ausstrahlt, wollte ich mit diesem Dia einfangen. Anscheinend ge-

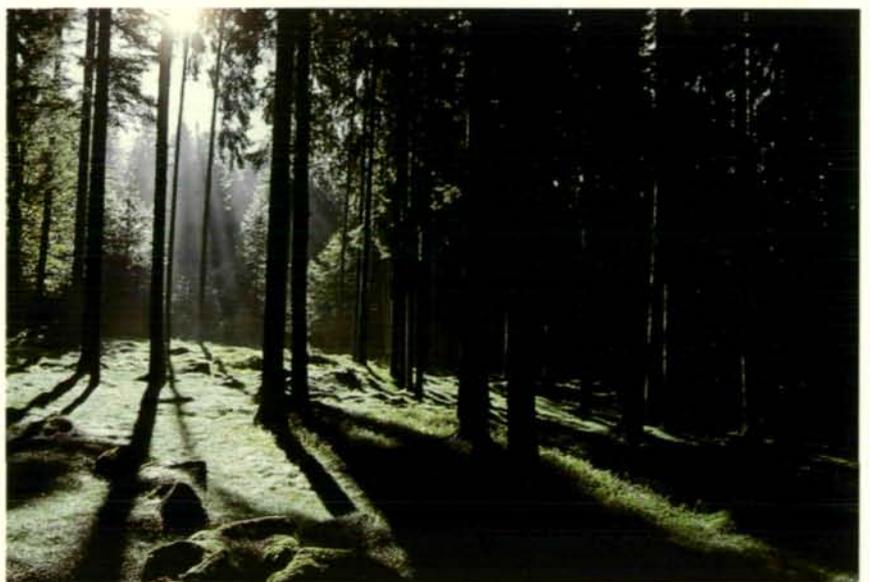


lingt es diesen naturverbundenen, einfachen Menschen wesentlich besser, ihre Umwelt zu gestalten, als ihren Mitmen-

schen im unteren Mühlviertel mit ihrer Unzufriedenheit, ihrem Technikwahn und ihrer Profitgier.

12. Preis: „Lebensraum Wald“
Wolfgang VICTOR, Norikumstraße 1,
4481 Asten

Als Bewohner unseres schönen Bundeslandes erschrecken mich in letzter Zeit immer mehr die Meldungen der Massenmedien, daß unsere Wälder vom Sterben bedroht sind. Saurer Regen, Luftverschmutzung, Müllablagerung, wilde Giftdeponien, Baumsterben – das alles sollte uns aufhorchen lassen. Der Wald, „grüne Zelle“ unserer schönen Heimat, ist bei uns zum Glück noch zur Genüge vorhanden, doch sollte uns bewußt werden, daß wir Menschen es sind, die seine Zukunft bestimmen werden. Mein Bild zeigt eine Morgenstimmung in einem Wald bei Bad Leonfelden im Mühlviertel.



9. Preis: „Müllablagerung in der Au“ – siehe **Titelbild**
Gertrude PODUSCHKA, Johann-Wilhelm-Klein-Straße 52,
4040 Linz

Auarne, Tümpel und andere Feuchtgebiete sind zu wichtigen und oft letzten Lebensräumen für bedrohte Tiere und Pflanzen geworden. Durch die ständige Regulierung und der damit erfolgten Begradigung von Fluß- und Bachläufen sowie der nachfolgenden Zuschüttung und Entwässerung dieser Feuchtgebiete wurden viele Tiere und Pflanzen um ihren Lebensraum gebracht.

Der zunehmende Ausbau unserer Donau zu einer Kraftwerkskette und das besonders im Raume Linz entstandene Sammelgerinne der Mühlviertler Bäche hat auch den stadtnahen Pleschinger Auarm stark verändert.

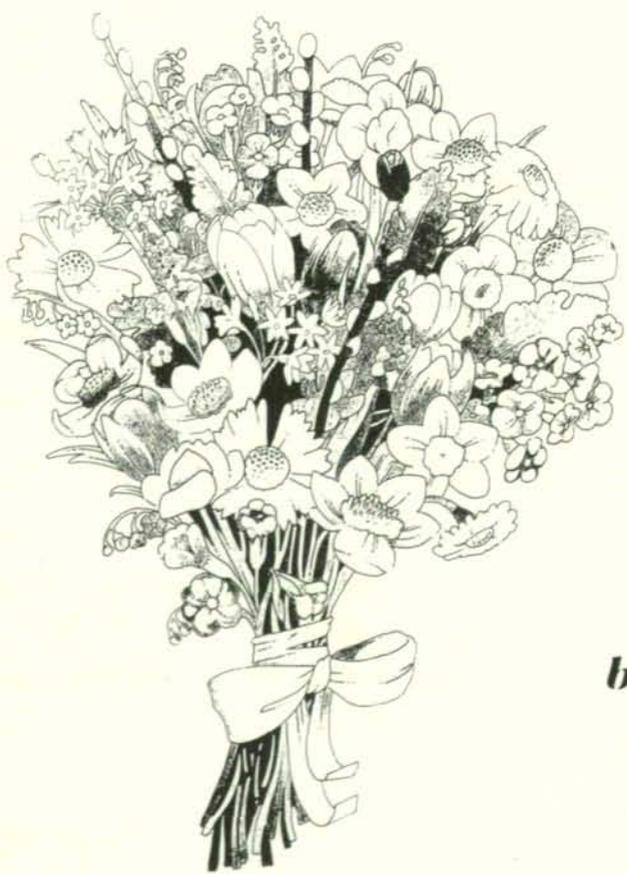
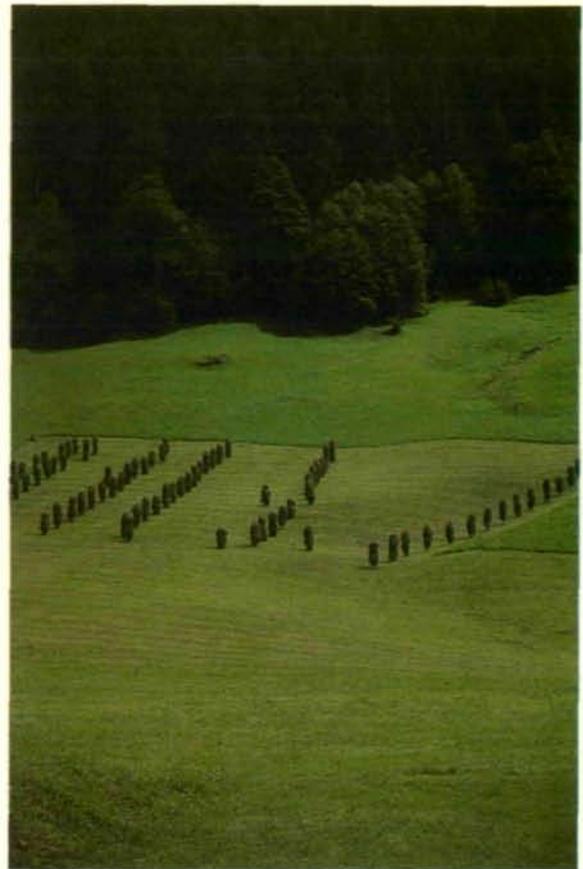
Gerade dieser abseits gelegene Auarm verlockte vielfach zu einer wilden Müllablage. Erst das langsam ansteigende Frühjahrshochwasser bringt dann, wie im Bilde deutlich ersichtlich, diese Sünden der heimlichen Ablagerer an den Tag.

10. Preis: „Wiesenlandschaft“
Dipl.-Ing. Walter WERSCHNIG, Gaumbergstraße 82/11, 4020 Linz

Das Bild „Wiesenlandschaft“ wurde im Gosauer Hintertal aufgenommen und ist typisch für die dort noch vorherrschende kleinteilige Agrarstruktur.

Ostseitig des Gosaubaches hält sich die Streusiedlung im Bereich des Talbodens, so daß der gesamte Waldrandbereich des zum Dachsteinmassiv ansteigenden Westhanges noch von Verbauung frei ist und einen erhaltenswerten, weitgehend naturnahen Landschaftsraum darstellt.

11. Preis: „Haus“
Othmar RIEDLHUBER, Schuhmeisterstraße 1, 4400 Steyr. Das Dia wurde uns leider nicht zur Verfügung gestellt.



Willkommen
bei der **HYPO**
BANK 
Die OÖ. Landesbank

13. Preis: „Herbst“

Ernst LÄNGAUER, Arbeiterstraße 20, 4400 Steyr

Im Herbst zeigt Mutter Natur noch einmal ihre volle Stärke. Er bringt Farben zum Vorschein, die alle anderen Jahreszeiten verblassen lassen.

Dieses Bild soll deutlich machen, welch großen Erholungswert solch stille Plätze in unserer verbetonierten Welt noch haben. Durch die sehr schräg einfallenden Sonnenstrahlen leuchten alle Blätter im Gegenlicht noch mehr auf, und der Laubwald am anderen Seeufer hebt sich rostrot gegen den dunklen Nadelwald ab. Die schon vereinzelt im Wasser treibenden Blätter zeigen aber an, daß diese Farbenpracht nicht mehr lange dauern wird und daß Mutter Natur nun eine Ruhepause einlegen wird.



14. Preis: „Aulandschaft“

Helmut PUM, Resselstraße 26, 4403 Steyr

Von allen Waldformen empfinde ich den Auwald als den schönsten und empfindsamsten Wald. Mein Bild zeigt einen Ausschnitt des Altarmes nahe des Badesees „Hohenlohe-Ausee“ bei Asten. Nicht überall sieht es so idyllisch aus; ganz in der Nähe wurde im Auwald starker Holzeinschlag durchgeführt, die größten und schönsten Bäume wurden aus dem stark zusammengeschrunpften Auwaldbestand, infolge des Baus des Kraftwerkes Abwinden-Asten sowie der Errichtung des Badesees Ausee und der dazugehörigen Parkplätze, herausgeschlagen. Ferner ist die Au einem starken Freizeitdruck sowie einer ständigen Begehung durch Fischer ausgesetzt. Schutzmaßnahmen wären hier angebracht, um wenigstens noch einen Rest des schönen Auwaldes zu erhalten.



15. Preis: „Im Mitterwasser“

W. AR Bert PODUSCHKA, Johann-Wilhelm-Klein-Straße 52, 4040 Linz

Das Mitterwasser – im Bild der Bereich unterhalb des Gasthauses Christl in der Schwaigau – stellt den Abfluß des Großen Weikerlsees und den letzten Rest eines noch ursprünglichen Auegebietes in der unmittelbaren Nähe der Stadt Linz dar, das durch die bereits geplante Zuschüttung des Großen Weikerlsees durch die Schlacke aus der VOEST gefährdet erscheint.

Es wäre eine dringende Notwendigkeit, diese noch verbliebenen Reste einer natürlichen Aulandschaft in Großstadtnähe als Erholungsgebiet für die Linzer und als wichtiges Biotop für bedrohte Tier- und Pflanzenarten auch für die Zukunft zu erhalten.





16. Preis: „Nebellandschaft bei Kleinraming“

Helmut PUM, Resselstraße 26, 4403 Steyr

Das sogenannte Ramingtal östlich von Steyr teilt die Bundesländer Oberösterreich und Niederösterreich. Der im Talgrund fließende Ramingbach bildet eine natürliche Grenze. Nahe der Ortschaft Kleinraming entstanden in den letzten Jahren auf der niederösterreichischen Seite des Tales mehrere Siedlungen sowie Neubauten, die bis hoch hinauf reichen. Nach der Ortschaft Kleinraming hat sich die ursprüngliche Form der Landschaft mit eingestreuten Bergbauernhöfen, Wiesen, Obstbäumen, Wäldchen und Gräben bis heute gut erhalten. Die oberösterreichische Seite des Tales ist stark bewaldet, hier reichen die Wälder des Damberges und des Großen Kollergrabens teilweise bis fast herab in den Talgrund. Mein Bild wurde im Spätherbst von der niederösterreichischen Seite aus fotografiert und zeigt sehr gut die beschriebenen Landschaftsformen; im Hintergrund der Wald auf oberösterreichischem Gebiet.



17. Preis: „Mühlviertler Landschaft“

Christian STARZINGER, Salzburger Straße 237, 4020 Linz

Als begeisterte Wanderer durchstreifen wir oft und gern die nähere Umgebung von Linz und besonders das untere Mühlviertel, in dessen noch „heiler“ Landschaft wir lärmgeplagten Städter Erholung und Ruhe finden. Mit der stets einsatzbereiten Fotoausrüstung „erjagen“ wir so manches typische Motiv zum besinnlichen Nachgenießen daheim; so auch diese Mühlviertler Landschaft, die uns einen Eindruck von Frieden und wohlthuender Stille vermittelte.



18. Preis: „Industrieabwasser“

Hans PILZ, Volksfeststraße 4, 4020 Linz

Das Motiv „Industrieabwasser“ gelang mir auf einer Fotopirsch entlang der Ager von Dürnau bei Vöcklabruck nach Kammer. Ich wollte das Ufer erkunden, ob es sich für Wanderungen eignet. Das Gelände entlang des Flusses ist meist weglos, teilweise verwachsen und verschmutzt, so daß es sich für Wanderungen nicht eignet. Was mich aber besonders störte, war der Gestank der Ager und die Gischt an der Oberfläche des Wassers, das zwischen Pichlwang und Lenzing gleich einer Schaumrolle in die Ager mündet. Die Geruchsbelästigung und die Schadstoffe sind zwar im Bild nicht festgehalten, der Schaumteppich hat aber Aussagekraft genug, die Umweltzerstörung aufzuzeigen.



19. Preis: „Natürliches Flußbett bei Königswiesen“
Christine SCHÖN, Dr.-Ehrentraut-Straße
Nr. 1, 4320 Perg

Motiv für die Bildwahl: Bei diesem Bild wiederholt sich das gleiche Motiv wie bei dem Bild, das den 6. Preis erhielt: die natürliche und von der Technik verschont gebliebene Landschaft.

Bildausdruck: Dieses Bild stellt das natürlich entstandene Flußbett mit seinen Windungen dar, das sich durch die von Bäumen und Sträuchern bewachsenen Ufer durch die frühherbstliche Landschaft schlängelt. Zur Formvollendung des Bildes habe ich das kleine Häuschen mit seinem weißen Giebel im Hintergrund und die zart verfärbten Bäume ins Bild einbezogen.



20. Preis: „Häuser am Waldrand“
Ingrid KUSEN, Finkenweg 2, 4053 Haid

Entscheidend für die Motivwahl war, wie so oft beim Fotografieren, das Licht. Die letzten Sonnenstrahlen lassen die Häuser am Waldrand aufleuchten. Mich beeindruckt die Geborgenheit, die diese Häuser ausstrahlen. Dadurch, daß sie entlang einer Straße gereiht und so zu einer Gruppe zusammengefaßt sind, betonen sie die Landschaft und zerstören sie nicht durch Zersiedelung. Die Häuser stehen auf einer kleinen Erhebung, wo sie die Sonne erreicht und sie vor der Nässe der Talsohle geschützt sind. Vor dem Wind sind sie durch die umliegenden Hügel und den Wald geschützt. Die Ansiedlung nimmt nur einen kleinen Teil des Bildes in Anspruch und ist von Kulturlandschaft umgeben.

„PORTRÄT“ DES ÖKO SYSTEMS BACH

ÖKO-L 5/1 (1983): 10 – 17

Fließgewässer – Lebensadern unserer Landschaft und Kultur

Dr. Anton ADLMANNSEDER
Schloßberg 8
A-4910 Ried i. I.

Einleitung

In der Rangordnung aller Lebens- und Kulturvoraussetzungen steht das Wasser an erster Stelle, denn ohne Wasser gibt es kein Leben und keine Kultur. An den Meeren, Seen und Flüssen hat sich der Mensch zuerst angesiedelt. Die Fließgewässer und ihre Täler bilden die natürlichen Einfallstore in das Binnenland, auf dem Wasserwege erfolgten die ersten Entdeckungsfahrten in das Innere

unbekannter Länder und Kontinente. Aus den Urlandschaften schuf der Mensch in den Tälern und an den Gestaden die ersten Kulturlandschaften. Fließgewässer sind also die kulturellen Herz- und Lebensadern der Länder und Kontinente. „Flußkulturen“ kennen wir aus allen Abschnitten der Geschichte. Wir denken da etwa an das Zweistromland am Euphrat und Tigris, an die altindische Kultur am Ganges und Brahmaputra und an Ägypten und seinen

Lebensspender, den Nil. Aber auch Europa hat seine Herzadern und Schicksalsströme. An den Ufern von Donau und Rhein haben sich schon frühzeitig blühende Kulturen entwickelt, während das übrige Land noch Urlandschaft war, und an diesen beiden Strömen wurden die Schicksale ganzer Völker und Weltreiche entschieden.

Fließgewässer können aber nur Leben spenden, wenn sie selbst Leben verkörpern. Eine kurze naturge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [1983_1](#)

Autor(en)/Author(s): Öko L. Redaktion Öko.L Redaktion

Artikel/Article: ["Natur und Landschaft in Oberösterreich- Traum oder Alptraum?" 3-10](#)